

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 43.

Mittwoch, den 20. Februar 1907.

147. Jahrgang.

Der Bebauungs- und Fluchtlinienplan für die Verbindungs-Straße H zwischen Lauchhaderstraße und Osterbildenrain, wird nunmehr, nachdem der hiergegen erhobene Einwand durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses hier vom 9. November 1906 rechtskräftig abgewiesen ist, förmlich festgestellt und liegt im Kommunalbüro zu Jedermanns Einsicht offen. Merseburg, den 15. Februar 1907.

Der Magistrat. (326)

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 25. Februar 1907, abends 8 1/2 Uhr

Hauptversammlung

im „Zivoli“.

Der Kommandant. (327)

Das Loch in der Zoga.

(Zum Jubiläum Erzberger)

Der Abgeordnete Erzberger wird mit einem gewissen Mißbehagen auf seine Aussage und sein sonstiges Verhalten in dem Prozeß Bpplau zurückblicken. Zunächst verweigerte er aus Grundfalsch und zum Schutze verfassungsmäßiger Fragen die Zeugenaussage, um aber, mit der sofortigen Inhaftnahme bedroht, seine Stellung zu ändern, als Bpplau ihn von der Schweigepflicht entband. Darin liegt eine schwerwiegende Inkonsequenz. Entweder Herr Erzberger verweigerte wirklich aus öffentlichen Gründen die Aussage, dann dürfte er sich auch durch eine private Warnung des Angeklagten Bpplau nicht betren lassen, weil dadurch seine ganze Prozedur in das unglückliche Licht gesetzt wird, als ob ihm die vermeintliche Immunität als Richtstagesabgeordneter auch bei der Zeugenpflicht nur als Schutzschild dienen sollte. Der unglücklichste Grund seines Verhaltens wird aber noch verstärkt durch den materiellen Inhalt seiner Zeugenaussage. Im

Laufe der Vernehmung bekundete er, daß er im Interesse des Angeklagten Bpplau eine Unterredung mit dem Direktor der Reichsanstalt, Geheimrat v. Noebel, gehabt habe, und rief dadurch eine amtliche Richtigstellung der Regierung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ hervor, wonach er eine Vertauschung der Disziplinerverfahren gegen Bpplau und verpöhlte sich dafür, daß das sonstige Belastungsmaterial Bpplaus gegen das Kolonialamt keine Verwendung finden sollte. Er spielte also eine öffentliche Frage gegen ein privates Interesse aus. Abgesehen davon, daß die Regierung schon aus taktischen Gründen den Vorschlag nicht annehmen konnte, weil man in dem Tauschgeschäft einen Schuldwechsel gegen das Kolonialamt erblickt hätte, dürfte sie auch das Spiel mit den ungleichen Werten aus idealen Gründen nicht mitmachen. Darin untercheidet sie sich vorteilhaft von Erzberger, der Amtspflicht und Privatinteresse nicht auseinander zu halten weiß.

Wenn er jetzt mit ruhiger Muße und objektiver Klarheit nochmals seine Aussage und die Erwiderung der „Nordd. Allg. Ztg.“ überliest, dann wird er selbst die Empfindung haben, daß sogar bei seinen Anfängen ein Hauch seines Nimbus geschwunden sein muß, weil er in seiner ganzen Wirksamkeit die öffentlichen Interessen des Staates und die privaten miteinander vermengt hat. Seither konnte man immer noch daran glauben, daß er mit seinem Enthüllungsbuch nicht dem Sentationsbedürfnis unserer Zeit und dem persönlichen Ehrgeiz, eine vielgenannte Person zu werden, dienen wollte, sondern wirklich von dem Bestreben, vorhandene Mißstände durch öffentliche Verpöhlung zu beseitigen und hierdurch in die Tätigkeit des Kolonialamts eine erspriechlichere Tendenz hineinzutragen, geleitet wird. Dieser Glaube an den objektiven Zweck seines Vorgehens ist durch ihn selbst erschüttert. Wenn der Angeklagte Bpplau in ähnlicher Form mit

ungleichen Werten spielte, so steht ihm immerhin das entlastende Moment zur Seite, daß er nicht überall die Verdrängung berechtigter Interessen gefunden hat, und daß auch die sonstigen Zustände im Kolonialamt vielleicht sein Mißgeschick illustrieren und seine Kritik unterstützen. Jedenfalls steht er vor der Öffentlichkeit eben als der Befechter privater Interessen, während dem Abgeordneten Erzberger sein Mandat als Reichstagsabgeordneter die Pflicht auferlegt, nur der Öffentlichkeit und nicht privaten Interessen dienbar zu sein.

In gewissem Sinne sind also der Fall Bpplau und des Verhalten des Abgeordneten Erzberger sowie die sie begleitenden Schwingungen der öffentlichen Meinung ein lehrreiches Beispiel für die Behandlung öffentlicher Fragen. Das Volk muß immer den Eindruck haben, daß ein ideales öffentliches und sittliches Motiv der Träger der Angriffe ist. Der ganze Effekt wird aber sofort aufs Spiel gesetzt, wenn sich auch nur ein Schatten von persönlichen Beweggründen zeigt. In dieser Reaktion der Volkseele liegt ein Korrektiv von höchstem sittlichen Werte, weil hierdurch die Sentationslust, auch wenn sie eine Zeitlang das Publikum gelendet hat, doch schließlich verurteilt und unterdrückt wird. Der Abg. Erzberger wird deshalb vielleicht schon bald bei den etlichen Parteigenossen ein Gefühl der Sympathie bemerken, das den ersten Anfang zum Niedergang von der erklungenen Höhe bedeutet. Das Loch in der Zoga des modernen Cato ist da und jeder kann es sehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Febr. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser folgte heute abend einer Einladung des Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg, v. Trost zu Solz, zum Diner. Im Automobil von Berlin kommend, der Verklärung und den Worten zusammen, denn es schien ihm ein tieferer Sinn in denselben zu liegen. Er warf sich vor, bereits in seinem Herzen ein Verdächtig zu sein, denn er hatte das große Geheimnis geheim gehalten! Als er den Oberst an der Tür des Cafés verließ, tanzten die Richter der Baiern vor seinen Augen, Selbstwürde und Zweifel erregten ihn furchtbar und beschleunigten seine Schritte.

Er schritt auf das Haus des Gouverneurs zu; heller Schein strahlte aus einigen Zimmern des höheren und feinerartigen Gebäudes, aber nur eines derselben zog seine Aufmerksamkeit auf sich, das seiner geliebten Marianne. Durch die Öffnung im Vorhang konnte er die Hängelampe und den goldenen Spiegel sehen. Einmal bemerkte er sie auch selbst, als sie am Fenster vorüberkam, die Haare gelöst und über die Schultern herabgefallen, und fast erlag er der Versuchung, die Gebote der Klugheit zu verachten und noch mit ihr zu sprechen, bevor sie schlafen ginge. Obwohl er ein Zimmer im Gouverneurspauze hatte — denn er war dem Stab zugeteilt — so dauerte es doch lange, bevor er den Mut fand, das Haus zu betreten und in Erfahrung zu bringen, was Vonzog getan hatte. Immer und immer wieder mußte er an Marianne, ihre Schönheit, ihre Lieblichkeit, ihren Stolz denken. Mit Schmerz erkannte er, wie bald ihre Richter wohl diesen Stolz brechen würden, und er erinnerte sich der Grausamkeit, mit welcher die Hüter des Eingangstores nach Rußland selbst die eigenen Landeskiner zu strafen pflegten. Furchtbare

traf der Monarch in Begleitung des Generals a la suite General-Lieutenant Graf Hohenau und des Flügel-Adjutanten Major von Neumann-Pofel kurz vor 7 Uhr im Ober-Präsidentium ein und wurde am Aufgang zur Wohnung vom Ober-Präsidenten empfangen und in die Salons geleitet, wo sich bereits die übrigen Gäste versammelt hatten.

Wie verlautet, ist es nicht unmöglich, daß der Bpplau-Prozess zu guterletzt noch verurteilt wird. Der Geheimsekretär Schneider, dessen Vernehmung der Angeklagte Bpplau und sein Verteidiger für unbedingt erforderlich erachtet, ist vom königlichen Kreisarzt in Gerswalde, der den Schneider im Auftrag des Gerichts untersucht hat, für vollkommen vernunftunfähig erachtet worden. Wie sich die Verteidigung Bpplaus dazu stellen wird, ist die Frage.

* Dessau, 18. Febr. In der heutigen Landtags-Sitzung beehrte den Abg. v. u. (Sozialdemokrat) den freisinnigen Führer Dr. G. o. h. n. als Colon und als vollendeten Kumpen. Gohn hatte Prus vorgelesen, daß dieser in Dresden zu Kreuze gezogen sei. Prus erhielt zwei Ordnungsrufe. Im Verlaufe der Sitzung erhielt Prus noch einen dritten Ordnungsruf, als er von „infamen Angriffen“ gegenüber Gohn sprach.

* Breslau, 18. Febr. Aus Warschau wird gedruckt: Der Gouvernements-Sekretär Nikolaj Juljewitsch Witte, ein Stiefsohn des ehemaligen Minister-Präsidenten, Grafen Witte, ist in seinem Anbause Kroschfeld bei Warschau von Revolutionären ermordet worden. Die beiden Diener des Gouvernements-Sekretärs wurden im Hofbrunnen von den Attentätern ertränkt.

* München, 18. Febr. Wie der „Bayrische Kurier“ meldet, ist in der Angelegenheit der von diesem Blatte veröffentlichten Briefe des F. o. t. t. e. n. e. r. i. n. s. der verantwortliche Redakteur Sieberg auf Veranlassung der Berliner Staatsanwaltschaft vorgelesen als Zeuge

Leiden würden sie ihr auferlegen, und im Geiste sah er den Tag voraus, wo aus dem lieblichen Kindergesicht ein verdorres und hageres Antlitz geworden wäre, auf welches physische und geistige Leiden ihren Stempel gedrückt hätten. Und diese Gedanken brachten ihn zu einem Entschluß. Er schwur sich zu, daß er sie retten würde, obwohl damit ihr Gesicht auch zu dem seinigen würde. Und während er das schwur, da versuchte er wieder seine eigene Ohnmacht.

Der Schnee fiel in leichten Flocken herab, der Wind hatte etwas nachgelassen. Pauls Blick hing unermüdet an dem Hause, er konnte aber der Geliebten kein Warnungsschild geben. Die Lampe, die in Mariannes Zimmer noch brannte, war für ihn ein Beweis, daß sie noch in Sicherheit war.

„Heute Nacht geschied nichts“, sagte er sich, „und es wird auch nie etwas geschehen, selbst wenn sie wissen, daß die Karte von einer Frau gezeichnet ist. Wie sollten sie denn gerade auf Marianne kommen? Wenn sie irgend welchen Verdacht hätten, so würde sie nicht ruhig in ihrem Zimmer schlafen dürfen, sie würde in —“

Er hobte seine Hand noch tiefer in den Schnee, als er so die verschiedenen Möglichkeiten überdachte, und er überlegte, daß er jetzt nicht länger mehr hier stehen könnte. Er fürchtete, beobachtet zu werden; auch konnte der alte Vonzog ihn in dem Hof finden, wenn er zu den Baracken zurückkehrte, und das mügte dem mißtrauischen Obersten auffallen. Er ging endlich zögernd und langsam in das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Durch Nacht und Eis.

Roman nach wahren Begebenheiten von Max Pemberton.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Es wäre schwerer, wenn der Mann sich außerhalb der Stadt aufhielte, aber jetzt, wo wir Eisgang haben und der Spion die Zügel nicht verlassen kann, daß ich in aller Ruhe ein Glas Wein mit Ihnen trinken, hat allzeit zum General zu eilen und ihm die Nachricht zu überbringen. Morgen vielleicht werden wir uns nach dem Manne umsehen, aber die Zeit ist jetzt notwendig. Kein Brief kann uns jetzt verlassen und keine Karte mehr nach London gefandt werden; warum sollten wir also uns beulen? Wir haben lange Zeit, und man steht nicht jeden Tag, wie ein Spion erschaffen wird.“

Paul fuhr auf, trotzdem er sich zwang, ruhig zu bleiben.

„Aber wir erschließen doch Espione nur im Arzte?“ rief er aus.

„Allerdings, mein Sohn; das glaubt man allgemein. Ich für meinen Teil würde niemand erschließen, wenn man die Peltische hat.“

„Und Sie sind sicher, daß der Mann noch in der Stadt ist?“

„Ich weiß es bestimmt“, rief Vonzog, mit der Faust auf den Tisch schlagend. „Sie werden es bald erfahren. Für morgen müssen wir jedenfalls Ketten und Peltische bereit lassen; aber ein ander Ding ist es mit den

Behörden in St. Petersburg. Wir können nämlich nicht länger sagen, daß die Sache ein Scherz ist und daß es keinen Spion in Kronstadt gibt. Wenn wir von dieser Verhaftung nach Petersburg berichten, so wird man dort Nachforschungen anstellen und uns toben, aber wenn wir nichts davon berichten — Vonzog mächtige seine Stimme bis zum Flüsteren — „wenn wir nichts davon berichten und der Mann, der die Karte verfertigt, in der Kerkzelle des Forts Alexander sterben sollte — wie wollen und dann die dort in Petersburg einer Nachlässigkeit beschuldigen? Sie verstehen mich doch, mein Freund?“

Pauls Herz schlug schneller, denn er verstand vollkommen. Sie würden den „Spion“ in dem Kerkzelle des Forts Alexander zu Tode setzen, damit kein Mafel auf ihnen haften bliebe. Zugleich bemerkte er wohl, daß der Oberst immer von dem Spion sprach und nicht von der Spionin. Mariannes Geheimnis war also für den Augenblick vor Entdeckung sicher.

„Sie sollen den Spion morgen sehen“, fuhr Vonzog aufstehend fort. „Inzwischen, Herr Hauptmann, wollen wir nicht unsere Verantwortlichkeit verpassen. Es gibt keinen Offizier hier in Kronstadt, der sich nicht schäme, daß dieses Werk überhaupt ausgeführt werden konnte, und keinen, der sich nicht sagte: Meine Pflicht muß getan werden.“ Und Sie denken auch so, das weiß ich. Sie werden Ihre Pflicht tun, und nichts wird zwischen Ihnen und dem Baren stehen, dem Sie dienen.“

Er legte wohlwollend seine Hand auf die Schulter des jungen Mannes. Paul suchte bei

vernommen worden. Er verweigerte jede Auskunft über den Erwerb des betreffenden Materials und gab eine darauf bezügliche Erklärung zu Protokoll.

Ausland.

* **Petersburg, 18. Febr.** In der hiesigen Universität hielten Studenten der sozialrevolutionären Partei ein Meeting ab, woran 71 Fremde teilnahmen, die meisten davon Arbeiter. Die Polizei eilte in großer Zahl herbei, schrie die Namen der Studenten auf, nahm ihnen die Pässe und verhaftete die 71 fremden Teilnehmer. Heute Abend findet eine Professoren-Sitzung unter dem Vorsitz des Rektors Vorogynin statt, um zu diesem Eingreifen der Polizei in die Autonomie der Universität Stellung zu nehmen.

* **Delft, 18. Febr.** Die hiesige Universität ist geschlossen worden. Die Mittelschulen streiken, da die Schüler auf den Ertrag von bewaffneten Demonstrationen nicht verzichten wollen. Das Provinzial-Komitee droht mit der Schließung aller Schulen und Geschäfte.

Frankreich.

* **Paris, 18. Febr.** Im französischen Kulturkampf kann die friedliche Lösung vielleicht doch noch verweigert werden. Die radikalen Parteien stimmen sich mit aller Gewalt gegen die Brändlichen Kirchenpächtervereine und seine Verhandlungen mit dem Vatikan. Sie warnen, durch die Verträge der Pariser 18 Jahre lang die unbefristete Herrschaft in den Kirchen zu verfestigen. Wollte die Kirche es, wenn nicht ein Ausgleich gefunden wird, dahin kommen, daß sowohl Clemenceau, der starke den Standpunkt der sozialistisch-radikalen Partei vertritt wie Briand dem Jovist im Ministerium als Opfer fallen. Möglich ist es aber auch, daß noch eine Einigung auf die Verhinderungspotentialität zu Stande kommt. Eine Verpachtung Clemenceaus und Briands im Beisein ihrer beiderseitigen Gefolgshäufen im Ministerium soll gute Aussichten darauf eröffnen haben. Daß ein Beamter des Auswärtigen Amtes verlegt worden sei, weil er dem Vatikan diplomatische Schriftstücke mitgeteilt habe, die von Vertretern Frankreichs im Auslandes herabzuhalten, wird entgegen dem ausführlichen Bericht des „Soir“ offiziell in Abrede gestellt.

Bei der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse ereignen sich große Härten. So beschloß der Gemeinderat von Hoddes (Departement Pas de Calais), den 102 Jahre alten Pfarrer Gardine, welcher seit 40 Jahren die Seelsorge in dem Orte ausübte, aus dem Pfarrgebiet zu verweisen, falls er nicht die ihm anverkauften Miete von 240 Francs bezahlen sollte.

Lotales.

* **Merseburg, 19. Februar.**

* **Vom Domgymnasium.** Die Verlesung des Professors Gutzjahr von hier nach Magdeburg ist zurückgenommen worden. Professor Gutzjahr ist zum Direktor des Realgymnasiums in Martheim ernannt worden und wird sein neues Amt am 1. April d. Js. antreten. — Ueber einen Amtsnachfolger des verstorbenen Direktors Spreer ist bisher noch nichts bekannt geworden.

* **Das Panorama in der Kaiser-Wilhelmshalle** bringt in dieser Woche eine Reise nach Steiermark und in die Steierischen Alpen. Gerade die interessantesten Punkte sind in seltener Naturtreue dem Beschauer vor Augen geführt. Die Reise beginnt bei dem schön gelegenen Dürrenstein. — Wir sehen dann Schlangenbad bei Neuhaus, Feuersbad und das Murrthal usw. Zum Schluß kommen wir nach Graz und sehen hier die Hauptstadt von Steiermark, deren herrliche Lage selbstbekannt ist. Sämtliche Bilder sind schön und klar im Kolort ausgeführt. Ein Besuch dieser Serie dürfte bestens empfohlen werden.

* **Zeichenerunterricht an gewerblichen Fortbildungsschulen.** Für die Erteilung des Zeichenerunterrichts in gewerblichen Fortbildungsschulen sind vom Minister für Handel und Gewerbe Grundsätze erlassen worden, die im „Ministerialblatt der Handel- und Gewerbeverwaltung“ (Nr. 3) veröffentlicht werden. Einleitend wird hierbei bemerkt: Die „Grundsätze“ stellen keinen für alle Schulen unmittelbar anwendbaren Lehrplan dar, sondern geben die Richtlinien an, nach denen für die einzelnen Schulen die Zeichensachen zu bilden und die Lehrpläne anzuarbeiten sind. Hierbei werden sich nach der Größe der Schule, der gewerblichen Verhältnisse des Schloßorts, der Beschäftigung der Schüler und der fachlichen Ausbildung der Lehrer mannigfache Verschiedenheiten ergeben. Uebrigens wird die völlige Durchföhrung der „Grundsätze“ in erster Linie von dem Erfolge der für die Ausbildung der Zeichenerlehrer in Aussicht genommenen Maßregeln abhängen, über die demnächst Bestimmung getroffen werden wird.

Wenn hiernach eine alsbaldige völlige Durchführung der „Grundsätze“ an allen Schulen nicht zu erwarten ist, so ist doch schon jetzt auch unter ungünstigen Verhältnissen daran festzuhalten, daß der Zeichenunterricht in der Fortbildungsschule ebenso wie der Unterricht im Deutschen und Rechnen den Berufsinteressen der Schüler dienen soll und daß deshalb auf die sachliche Gestaltung des Zeichenunterrichts hingearbeitet werden muß.

Personliches Erscheinen der Prozessparteien.

(Aus dem „Zeits. Bd. 1“)

Daß eine Prozesspartei zur Vermeidung erheblicher Rechtsnachteile in dem zur Verhandlung anberaumten Termine entweder selbst erscheinen oder sich durch eine geeignete Persönlichkeit vertreten lassen muß, dürfte allgemein bekannt sein. Zweifel herrschen jedoch im Publikum darüber, inwieweit trotz ordnungsmäßiger Vertretung die Partei auf Anordnung des Gerichts zum persönlichen Erscheinen verpflichtet ist. In dem gewöhnlichen Zivilprozesse kann das Gericht in jeder Lage des Rechtsstreits zur Aufklärung des Sachverhalts oder zum Zwecke einer günstigen Beilegung des Prozesses das persönliche Erscheinen der Parteien anordnen. Durch Nichtbefolgung dieser Anordnung entstehen jedoch der Partei keinerlei Rechtsnachteile. Wer also glaubt, daß seine Sache durch das persönliche Erscheinen nicht gefährdet wird, kann trotz Anordnung des persönlichen Erscheinens ausbleiben. Gegen eine trotz Anordnung des persönlichen Erscheinens ausgebliebene Partei ist wie gegen einen im Vernehmungstermine nicht erschienenen Zeugen zu verfahren. Auf Haft darf allerdings nicht erkannt werden. Es ist jedoch Geldstrafe bis zu 300 M. zulässig.

Besonderheiten gelten für den Gewerbegerichts- und Kaufmannsgerichtsprozess. Hier kann das Gericht bei Anordnung des persönlichen Erscheinens der Parteien für den Fall des Nichterscheinens eine Geldstrafe bis zu 100 M. androhen. Da einem Großindustriellen oder Großkaufmann billigerweise nicht zugemutet werden kann, wegen jeder Bagatelldinge auf das Gericht zu laufen, so wird der Vorliegende des Gewerbe- oder Kaufmannsgerichts von dem Rechte, das persönliche Erscheinen der Parteien zu erzwingen, bei vernünftiger Ermäßigung nur in bescheidenem Umfang Gebrauch machen.

In dem vor Einleitung eines Eheprozesses anzuveräußernden Sühnetermine müssen die Parteien persönlich erscheinen. Bestände können zurückgelassen werden. Erscheint die beklagte Partei in dem Sühnetermine nicht, so ist der Sühneverzicht als mißlungen anzusehen. Erscheint der Kläger oder beide Parteien nicht, so muß der Kläger von neuem dem Beklagten zum Sühnetermine laden.

Soll eine Partei in einem Rechtsstreite einen Eid leisten, so muß sie für pflichtliches Erscheinen in dem zur Eidesleistung anberaumten Termine Sorge tragen. Denn ergeht die Schwurpflicht nicht, so ist auf Antrag der Gegenpartei der Eid als verweigert anzusehen. Dies hat zur Folge, daß das Gesamturteil für die beschwörende Partei als voll bewiesen gilt. Das Gesetz gibt dem Schwurpflichtigen, der nicht erscheinen will, noch ein Mittel an die Hand, um die Folge der Eidesverweigerung zu beiraten. Er kann nämlich binnen einer Woche, im Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsprozess binnen drei Tagen, nach dem Termine nachträglich die Abnahme des Eides beantragen. Erscheint der Schwurpflichtige auch in dem zweiten zur Eidesleistung bestimmten Termine nicht, so ist ein nochmaliger Antrag auf Abnahme des Eides unzulässig.

In Privatklagesachen müssen die Parteien einer gerichtlichen Anordnung ihres persönlichen Erscheinens unbedingt Folge leisten, selbst dann, wenn sie Rechtsanwältin ihre Vertretung übertragen haben. Erscheint der Anordnungsgegenüber der Privatkläger nicht, so gilt die Privatklage als zurückgenommen. Den nicht erschienenen Privatbeklagten kann das Gericht vorführen lassen.

Provinz und Umgegend.

* **Aus dem Kreise Merseburg, 18. Febr.** Dem Zuckerdiebstahl Traugott Otto und dem Arbeiter Friedrich Raug, beide in Schafstädt, und dem Zuckerräuber-Johann Schuchardt in Frankleben ist das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden.

* **Reuschan, 18. Febr.** Das Wirtshaus Kaffeehaus hier selbst ist durch Verkauf in die Hände eines Herrn Steinfelder aus Mörsdorf übergegangen. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

* **Schotter, 18. Febr.** Im Wahlkreise Rytzig ist ein Sohn unseres Reiches, der Gutsbesitzer und Landtags-Abgeordneter Böfcher, gehörig aus Schotter, wo seine Angehörigen zur Zeit noch wohnen, als Mitglied des Reichstages gewählt worden. Der Gewählte gehört der Reichspartei an.

* **Epergau, 17. Febr.** Ein Schadenfeuer, das leicht größere Ausdehnung hätte gewinnen können, brach heute früh um 6 Uhr aus. Viele der Dorfbewohner lagen noch im tiefen Sonntagschlaf, als die Sturmflamme sie aus demselben aufschreckte. Bald rasselten die Spritzen durch das Dorf nach dem Wendischen Ende, wo es auf dem Boden des Landwirts Leugner brannte. Durch das Erdbeben eines fallenden Gegenstandes aufmerksam gemacht, war derselbe auf den Boden gegangen und hatte das Feuer erloschen, das seinen Ursprung wahrscheinlich in der Räucherlampe genommen hat. Die Bemühungen der Hausbewohner, es auszulegen, waren erfolglos. Gleichzeitig hatte auch der an der Godebayer Straße wohnende Landwirt Julius Harting das Feuer bemerkt und schlug Alarm. Die von dem Spitzkammermeister geleiteten Arbeiter hatten anfangs unter empfindlichem Wassermangel zu leiden. Der Brunnen war bald erschöpft, und bis von dem nächstgelegenen Teiche das Wasser herbeigebracht und gefahren wurde, hatte das Feuer freies Spielraum. Funken flogen bis zur Hausdiele Scheune, zum Glück, ohne zu zünden. Als ein ferneres Glück ist zu betrachten, daß auf dem Boden kein Getreide lagerte, und vor allem, daß das Feuer dank der günstigen Windrichtung nicht auf die in unmittelbarer Nähe stehende Scheune übergriff. Sonst wäre ein ähnlicher großer Brand, wie er schon im Jahre 1852 von demselben Gehöft aus einen großen Teil des südlichen Dorfteils in Asche gelegt hat, unvermeidlich gewesen. So aber gelang es, der unermüdlichen Tätigkeit unserer braven Feuerwehr, die das Feuer von außen und innen trotz des erstickenden Rauches energisch dämpfte, nach ungefähr 1 1/2 Stunden zu danken. Der Schaden, der sich auf die z. T. gestörten Dachsparren und die durchmeißelte Decke beschränkt, ist verhältnismäßig gering und durch Versicherung gedeckt. (M. C.)

* **Raumburg, 18. Febr.** Der elektrotechnische Arbeiter Müller hier, gebürtig aus Schöthen, hat sich gestern vormittag aus unbekannter Ursache in seiner Wohnung erschossen; er war sofort tot. Müller hatte erst vor kurzer Zeit geheiratet. — Die Schulzeise Wäntzer, die bekanntlich seit langem eine merkwürdige Unterbrechung in der nördlichen Hauptreihe der Burgstraße bildete, ist zu Baugewerke für 24 000 M. verkauft worden. — Hauptmann v. Hinckeldey aus Haus Bergblinden hat hier das nahe Rittergut Weisau in der Grafschaft Camburg käuflich erworben.

* **Schwendig, 18. Febr.** Die am 10. Februar in Großfugel abgehaltene Versammlung von Interessenten der daselbst zu errichtenden Haltestelle war sehr gut besucht. Der bisherige Leiter der Verhandlungen Herr Pastor Loewe-Großfugel, dankte zunächst den Gemeindefürsorgern für ihre Teilnahme, die sich durch den großen Besuch fund gegeben habe. Dann reichte er einen Lageplan der neuen Haltestelle zur Kenntnisnahme herum. Auf seinen Vorschlag wurde ein Geschäfts-Ausschuß gewählt, in den die Verammelten außer dem Herrn Pastor noch die Herren Ortschulzen Binder-Großfugel, Heußel-Weidlich, Wirth-Weidlich, sowie Herr Guttsbesitzer Strauß-Weidlich wählten. Die Bedingung, daß der Eisenbahndirektion Halle der Grund und Boden zur Haltestelle kostenfrei übergeben werde, wurde durch einstimmigen Beschluß der Erschienenen erfüllt. Die Haltestelle fordert für den Morgen einen Preis von 1200 M., der gern bewilligt wurde. Die Zeichnungen für den Anbau des Hauses, wofür rund 3000 M. aufzubringen sind, ergaben 1/2 dieses Betrages; die Gemeinde Weidlich hatte sich sofort bereit erklärt, die Hälfte der Kosten zu übernehmen. Eine am 13. Februar in Weidlich abgehaltene Versammlung ergab beinahe noch das letzte Fünftel, sodas finanziell die Haltestelle gesichert erscheint, zumal in Großfugel noch Zeichnungen zu erwarten sind. Wünschenswert dem Unternehmen auch weiter glücklichen Fortgang.

* **Sangerhausen, 16. Februar.** Die am Mittwoch nachmittag im Alter von 78 Jahren plötzlich verstorbenen unverheiratete Henriette Franke, die als Sonderling in der ganzen Stadt bekannt war, indem sie niemandem den Zutritt in ihr Haus gestattete, hat einen unerwartet großen Nachlass hinterlassen. Als nach dem Tode der alten Dame, so berichtet die „Sangerh. Ztg.“, zunächst die Erben eine genaue Durchsüchtung der Räum-

lichkeiten nach Geld und Wertpapieren erfolglos angestellt haben, fand gestern der Nachlasspfleger in einem alten Koffer, in alten Lumpen verpackt, in drei Beuteln sehr hohe Geldbeträge und Wertpapiere im Gesamtwerte von 108 000 M., bestehend aus Hundertmarkscheinen (14 300 M.), fünf 500 Markscheinen, Gold-, Silber- und Nickelmünzen. Die Beutel enthielten auch viel altes, nicht mehr gültiges Geld. Einen Teil des Geldes hatte die Dame in 7 Sparschneidern angelegt, die ebenfalls vorgefunden wurden. Außer dem Hausgrundstück gehörte zu dem Erbe noch ein großer Garten in der vierten Gartergasse und etwa 50 Morgen Land.

* **Höfen, 16. Febr.** Die Stadtverordneten beschloßen eine neue Kurtagordnung, nach welcher auch Wochentage und solche auf 14 Tage geltend ausgegeben werden. Die Wochentage sollen für die Person 1 M. bis zur Höchstgrenze von 3 M. für die Familie kosten. Bei 14-tägigen Aufenthalten kostet eine Person 5 M., zwei Personen 8 M. und entsprechend mehr Personen 10, 12 bis 14 M. Kinder von 4 bis 10 Jahren kosten die Hälfte, die jüngeren Kinder sind frei. Sanktionen kosten 10 bis 20 M. Die Stellung über Einführung einer Gemeindeerwerbssteuer wurde bis zur Erledigung des städtischen Haushaltsplanes zurückgestellt. Es wurde der Umbau der Inhalationshalle auf der Parkseite beschlossen. Für die Einrichtung wurden 7000 M. und für die Gebäude etwa 10 000 M. bewilligt.

* **Mittenberg, 18. Febr.** Kürzlich fand hier eine Aufführung des Lustspiels „Sufarenfieber“ statt. Ein fleißiger Gärtnergehilfe, der in dem betreffenden Lokal zu tun hatte, wurde von dem „Sufarenfieber“ so stark ergriffen, daß er sich eine schmerzhafte Sufarenuniform aneignete, die ihn von der Polizei wieder abgenommen wurde. Der neugedachte Sufar wird nunmehr, wenn auch nicht vor ein Kriegsgericht, so doch vor das Schöffengericht gestellt werden. — Zur Errichtung einer neuen Apotheke am hiesigen Ort hat Apotheker Dr. Sengur in Gassen a. D. die Genehmigung erhalten.

* **Wittfeld, 18. Febr.** Am 15. d. Mts. ist der Direktor der Kassenkasse, E. Voigt, gestorben. Der Verstorbene war seit 30 Jahren Mitglied der Handelskammer in Halle und eine Reihe von Jahren Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung von Wittfeld.

* **Gräfenhainichen, 18. Febr.** Am 12. März er. sind 300 Jahre verfloßen, seitdem der geistliche Liebediener Paul Gerhardt hier geboren wurde. Unsere Provinz, zu der der Heilmarsch des Dichters gehört, darf ihn den Indern nennen: es ist daher ihre Ehrenpflicht, an seinem 300. Geburtstag in besonderer Weise seiner zu gedenken. Es ist in Aussicht genommen, in Paul Gerhards Geburtsort Gräfenhainichen ein Denkmal seines Namens zu stiften. Nicht ein Denkmal in Erz oder Marmor soll es sein, sondern ein Gedenkhaus, das mit bescheidenen Mitteln, aber in würdiger Weise das Andenken Paul Gerhards ehrt. Das Haus soll aber auch praktischen Zwecken dienen. Es soll der Gemeinde-Diakonie und anderen Betätigungen der helfenden und rettenden Liebe in Stadt und Umgegend ein Heim bieten. Jeder, der durch Paul Gerhards Hieder begeistert worden ist, gebe ein Dantopfer zur Ehrung des Liebedichters an seinem 300. Geburtstag. — Der Aufruf zur Sammlung von Gaben ist u. a. unterzeichnet von den Herren: Regierungspräsident Frhr. v. d. Necke, Landeshauptmann Bartels, Ober-Regierungsrat v. v. Borstell, Regierungsrat und Schulrat Wuden, Graf v. Hohenthal-Dölau, Graf v. Wartenleben-Hogauin u. a.

* **Altensberg, 17. Febr.** Eine Frau hatte auf dem hiesigen Bahnhofe 17 000 Mark in Wertpapieren verloren, die der Bestuhlträgerin durch die Ehrlichkeit des Finders wieder zurückgestellt werden konnten. Der Finder, ein Bahnarbeiter, hatte die Wertpapiere auf dem Fundamente niedergelegt. Ein Mann, der der Frau Mitteilung machte, wo sie das Geld abgehoben habe, erhielt 2 Mark und der ehrliche Finder — ging leer aus.

* **Bergwitz, 18. Febr.** Die hier beim Gutsbesitzer Kühn auf Besuch weilende Frau Lehmann wollte einen Topf mit kochendem Wasser aus dem Ofen nehmen, der ihr aber von dem siebenjährigen Walter Kühn aus den Händen gestohlen wurde. Dabei ergoß sich das Wasser über den Knaben, der so schwer am Kopf und Hals verbrüht wurde, daß er den erlittenen Verletzungen nach mehrtägigen Weiden erlag.

* **Dommitzsch, 18. Febr.** Günstige Finanzverhältnisse herrschen in unserer Stadtverwaltung. Die ganze Schuldenlast dieses Gemeindefonds beträgt 2 600 Mark. Der Rämmerelassen-Gat schließt per 1907/08 in

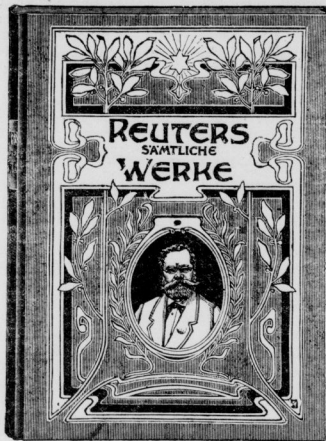
Palmin

feinstes Pflanzenfett zum Kochen, braten u. backen.



Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Verlins-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, erschienen ist und nunmehr durch unsere Expedition zu dem außer-gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser beliebtester Volksdichter „Fritz Reuter“, sollte in keinem deutschen Hause fehlen!

Es gereicht uns zu besonderer Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Druck und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Massen-Anlagen zu einem derartig billigen Preise von **3,50** zu liefern ist.

Diese vollständige, illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einbindung von **3,50** und **35** Fig. Porto I. Zone, **60** Fig. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschlag von weiteren **25** Fig.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.



Globus Putz-Extract

bestes Putzmittel für alle Metalle.

Allein-Fabrik. Fritz Schulz jun. AG. Leipzig.

Melassekleie

garantirt reine Mischung, 1/2 Melasse, 1/2 Kleie, gibt in größter und kleineren Posten preiswert gegen Kaffee ab

Zuckerfabrik Benkendorf

bei Deltitz a. Berge.

(151)

Bericht
aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäclich erzielte Getreidepreise am 15. Februar bis 18. Februar 1907.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Erbsen
Merseburg, St.	17,00-18,00	16,00-17,60	16,00-19,50	17,00-18,50	22,00-24,00
Merseburg, Ld.	—	—	—	—	—
Weißfels, St.	17,00-18,00	16,40-17,80	16,00-17,00	17,20-17,60	—
Quersfut. . .	17,20	—	—	—	—

Piano-Magazin

Maercker & Co.

Inhaber: Hermann Maercker, früher Mitinhaber der Firma Vogel & Maercker, Halle a. Saale, Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitungs-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener

Pianos, Flügel u. Harmoniums

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. Gebrauchte Instrumente nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager. Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr Piano-Leihinstitut empfohlen.

Telephon Nr. 3219.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.

In allen Größen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von (1944) Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.

Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen. Ergin-Motoren, Lokomobilen, Lokomotiven.

Gasmotoren-Fabrik Deutz

Ingenieur-Bureau u. Werkstatt — Leipzig — Gerberstraße 1.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg-Boonekamp

Devis: **Semper idem.**

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegr. **1846.**

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien

nehme man **Indoform.** (Ortho-hydroxybenzoesäuremethylacetat) Glänzende Erfolge, auch bei veralt. Fällen! Ohne schädliche Nebenwirkungen! Ein ärztliches Urteil von vielen!

Wenn Vant für Ihr Indoform, dessen vorzügliche Wirksamkeit ich häufig erprobt habe. Vorzüglich in Apotheken zum Preise von 75 Fig. und **1,50**. Vertikale Anerkennungen und Frankenscheide auf Wunsch zu Diensten. Nach Orten, wo nicht zu haben, versende bei Vorzensend. des Betrages portofrei! **Fritz Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig.** (647)

Cigarren-Arbeiter

wollen sich melden unter L. T. 512 an **Hudolf Rosse, Leipzig.** (188)

Fahnen, Reinecke

Hannover.

Wasche mit LUHNS

„wäscht am besten“

Stellung

als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erh. jg. Leute nach 2-3 monat. gründl. Ausbild. Bisher ca. 1300 Beamte verlangt. — Prospekte gratis. — (45) **Dir. P. Küstner, Leipzig-Schleuss.**

Ich

bin ein Bauernsohn, habe 75000 Mk. Vermögen u. suche ein Gut zu kaufen. Gfl. Off. unt. A. 1608 an Hausstein & Bogler, A.-G., Halle/S., erb.

1000000 Mk.

Privat- u. Kassengelder

sollen entl. auch in kleineren Posten auf gute **Ackerhypothek** auch II. Stelle, zu billigstem Zinsfuß ausgeliehen werden. (322) **B. J. Baer, Halle a. S., Bankgeschäft Leipzigstr. 30.**

Wer seine Kinder lieb hat

gibt ihnen **Carl Koch's** langjährig bewährten **Nährzwieback.**

Carl Koch's Nährzwieback bildet den Kindern gelindes Brot, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Vorrat für die oft mangelnde Wintermilk.

Zu haben in Düten und Paketen a 10, 20, 30 und 60 Fig. bei: **H. B. Sauerbrey, Nachf. Gustav Köpke, Oberburgstraße; Walther Bergmann, Gotthardstr. 10; Carl Schmidt, Unteraltendurg; Wilhelm Rittergisch, Gotthardstr. Robert Ziegenhorn, Schmalstr. 1; Günzel, Ziegenhörn; Th. Sieber, Halle'sche Straße; Adolf Böhm, kleine Ritterstraße; Frankleben: Rich. Sandke; Groß-Kayna: Otto Wau. Neumark a. Merseburg: Hugo Erfurt; Stedten: V. Schmidt; Mühlchen: W. Ködel, Wäckermeister; Gatterstedt bei Querfurt: G. Nothe; Stedten: Bernh. Sempel; Laucha: Paul Jünger; (1755) Radewell: Albert Traeger; Beudorf: Reinh. Dietrich, Bw. Nagel; Gröbers: Gerhard Schwarz; Lauchstädt: Langenberg; Schafstädt: Stammer; Niederarchfeld b. Schafstädt: Emma Fabritsch; Bornstedt b. Querfurt: D. Beiroth.**

Stadttheater in Halle.

Mittwoch, 20. Februar, abds. 7 1/2 Uhr. Umtauschkarten gültig: „Die Hochzeit von Boel.“

Kaiser-Wilhelmshalle.

Welt-Panorama.

Das schöne Steiermark

mit Hauptstadt Graz und seine herrliche Umgebung.